

DAS THEMA: FAIRPLAY-LIGA IM FUSSBALL-VERBAND MITTELRHEIN



► Der Kreis Aachen war der Vorreiter, doch mittlerweile wird in acht der neun Fußballkreise im Fußball-Verband Mittelrhein bei den F-Junioren nach den Regeln der FairPlay-Liga gespielt. **Heribert Förster** hat bei den neun Jugendobmännern nachgefragt, wie die Erfahrungen sind.

► **Detlef Knehaus (Kreis Aachen):** Wir haben ja schon im Frühjahr 2007 angefangen, nach den Regeln der FairPlay-Liga zu spielen. Mittlerweile sind es fast 200 Mannschaften, und die Resonanz ist zu 95 Prozent positiv. Besonders die Elternregel wird hundertprozentig für gut befunden. Aber auch bei den Klubs, bei denen es nicht immer mit der Umsetzung klappt, ist die Überzeugung da, dass die FairPlay-Liga eine gute Sache ist.

► **Jürgen Liehn (Kreis Berg):** Wir stehen erst am Anfang, für eine endgültige Beurteilung ist es noch zu früh. Momentan fragen wir die Vereine, wie die Erfahrungen sind. Ich persönlich bin ein Befürworter der FairPlay-Liga, und da wir keine Reaktionen bekommen haben bisher, gehe ich davon aus, dass keine Nachrichten gute Nachrichten sind...

► **Franz Faßbender (Kreis Bonn):** Zuerst herrscht oft Skepsis, und dann sind alle überrascht, wie gut es läuft. So war es auch bei uns. Aber die FairPlay-Liga kommt bei unseren Vereinen sehr gut an, und im Kreis Bonn gibt es eine Besonderheit: Wir spielen nach dem Motto Erlebnis- statt Ergebnisfußball, also ohne Ergebnis. Dies war übrigens eine Idee der Trainer, es klappt hervorragend.

► **Rolf-Hubert Dreesen (Kreis Düren):** Bei uns haben die Jugendleiter sich dagegen ausgesprochen, wir wollen aber zur Rückrunde versuchen, den Spielbetrieb nach FairPlay-Liga-Regeln einzuführen. Bei uns gibt es ja zwei Spiel-Systeme, rund 40 Mannschaften spielen ihre Begegnungen ohne Wertung. Ich fände es gut, wenn für alle Kreise eine Spielform vom Verband vorgegeben würde.

► **Wilfried Ronig (Kreis Euskirchen):** Nachdem wir im Sommer eine Info-Veranstaltung hatten, haben 30 von 59 Mannschaften ihre Teilnahme zugesagt. Die Tendenz ist positiv, und ich denke, dass wir im Sommer den kompletten F-Junioren-Spielbetrieb auf die FairPlay-Liga-Regeln umstellen. Alle ziehen voll mit, und im Frühjahr machen wir noch einmal einen kreisinternen Workshop.

► **Konrad Bohnen (Kreis Heinsberg):** Die FPL ist eine Bombensache. Wir haben jetzt beschlossen, dass ab der kommenden Saison die F-Junioren komplett nach den Regeln der FairPlay-Liga spielen, ganz klar. Die zehn Vereine, die diese Saison freiwillig nach den Regeln spielen, sind angetan. Auf Dauer wollen wir das auch auf die E-Junioren ausweiten.

► **Andreas Herzog (Kreis Rhein-Erft):** Unsere Erfahrungen sind sehr gut, wir hatten keine negativen Rückmeldungen, nachdem wir die FairPlay-Liga im September eingeführt haben. Bei den Trainerschulungen gab es sehr konstruktive Diskussionen, und bei uns wird die Fan-Regel gut akzeptiert.

► **Burkhard Brühl (Kreis Sieg):** Wir haben mit Saisonbeginn von heute auf morgen 100 Mannschaften bei den F-Junioren nach den FairPlay-Regeln spielen lassen, und die Resonanz ist positiv. 80 Prozent der Trainer sind schon geschult, und die Schulungen sind sehr interessant. Wenn man mal eine Stunde zusammengesessen hat, spürt man eine große Überzeugung.



Sie wollen doch nur spielen: F-Junioren des SV Allner-Bödingen und des SV Höhe im Kreis Sieg beim genussvollen Fußballspiel.

Foto: Olaf Kozany

„Den Kindern den Fußball zurückgeben“

Die FairPlay-Liga fünf Jahre, nachdem eine Idee geboren wurde. Am 5. Februar findet ein Workshop in der Sportschule Hennef statt.

VON HERIBERT FÖRSTER

Aachen. Es ist vielleicht ein typisches Beispiel: Sharam ist in einem kleinen Verein ein prima Kindertrainer, er kann den Jungs mit und ohne Ball viel beibringen. Seine Einheiten bereiten Spaß, und auch die soziale Kompetenz Sharams ist groß. Die nicht ganz so gut klickenden F-Junioren werden im Training besonders liebevoll betreut, doch wenn im Pflichtspiel der Ball rollt, will Sharam nur eines: gewinnen. Und dann müssen die etwas talentfreieren Siebenjährigen eben mit weniger Spielzeit Vorlieb nehmen. „Erlebnis- statt Ergebnisfußball“ propagiert deshalb die FairPlay-Liga (► siehe: **Die Kinder sollen selbst entscheiden**), und Oliver Zeppenfeld unterstreicht ganz dick diesen Satz. Zeppenfeld ist Jugendbildungsreferent beim Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) und dort Ansprechpartner zum Thema Fair-

Play-Liga (FPL).

Seitdem Hauke Heinz an der Sporthochschule seine Diplomarbeit zum Thema FairPlay-Liga geschrieben hat, ist der FVM mit im Boot, erinnert sich Zeppenfeld, den die Idee, die wissenschaftlichen Erkenntnisse von Heinz' Arbeit und die mehrheitlich positiven Rückmeldungen durchaus beeindruckt haben und der sich längst in die lange Liste der Befürworter der FPL eingereiht hat.

„Ein Spiel zu verlieren, ist nichts dagegen, einen Spieler dauerhaft zu verlieren“, sagt Zeppenfeld, der aus Trainerschulungen genau weiß, wie schwer es für manche ehrgeizige Nachwuchstrainer ist, allen Kindern unabhängig vom Talent die gleichen Einsatzzeiten zu geben. Das müsse aber angestrebt werden, „denn wenn man einen Sechs- oder Siebenjährigen vergrault, bekommt man ihn als 13-Jährigen nicht zum Fußball zurück“. Altersgerecht die Kinder be-



Oliver Zeppenfeld, Jugendbildungsreferent beim FVM.

gleiten und betreuen, das ist das Ziel, eine Leistungsorientierung macht in diesem Alter noch keinen Sinn. Und deshalb müsse man sehr genau unterscheiden zwischen Bambini, F- und E-Junioren und den älteren Nachwuchsklassen, „Kinderfußball ist etwas anderes als Juniorenfußball“. Einer von Zeppenfelds Lieb-

lingssätzen aus dem FPL-Konzept ist, „den Kindern den Fußball zurückgeben“. Und da geht der FVM die ersten Schritte, auf den Weg gebracht wurde der Verband von Ralf Klohr, 48. Den Herzogenrather darf man unwidersprochen als Erfinder der FairPlay-Liga bezeichnen, die vor gut fünf Jahren als Idee geboren wurde. Ein Artikel in unserer Zeitung am 15. Dezember 2005 über die Problematik im Kinderfußball („Ohne Erwachsene ginge es manchmal besser“) ließ Klohr keine Ruhe, und seitdem ist die FairPlay-Liga ein bestimmender Teil im Leben der Kämpfermar-ter Ralf Klohr.

Die Entwicklung ist rasant angesichts oft verhärteter Strukturen, der Weigerung vielerorts gegenüber etwas Neuem. Dass mittlerweile aber in acht von neun Fußballkreisen des Verbandes die Jüngsten nach den FairPlay-Liga-Regeln kicken, ist ein sehr schöner Erfolg (► siehe **Umfrage**). Die FPL

schlägt Wellen, das ist nicht übertrieben. Über das FVM-Gebiet hinaus gibt es Interessenten, und ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu noch mehr Bekanntheit wird der FVM-Workshop am 5. Februar zur FairPlay-Liga in der Sportschule Hennef sein. Vertreter aller neun FVM-Kreise werden sich des Themas annehmen, auf der Gästeliste hat Oliver Zeppenfeld auch Teilnehmer aus den Verbänden Niederrhein, Niedersachsen sowie Brandenburg eingetragen, und – natürlich – entsendet auch der DFB einen interessierten Mitarbeiter. 60 bis 80 Fußball-Köpfe werden sich einen Tag lang mit der FairPlay-Liga beschäftigen, um diese Idee dann weiterzubreiten, die einst in Herzogenrath ihren Anfang nahm, aber schon längst das gesamte Verbandsgebiet erreicht hat.

► Mehr Infos zu FairPlay-Liga unter: www.fairplay-leben.de

Trainer sind die Vorbilder schlechthin

Ehemalige Nationaltorhüterin schreibt über die Rolle des Coachs. Ohne Spaß geht nichts.



Besprechung: Und der Trainer sollte immer die Sprache der Kinder sprechen. Foto: Olaf Kozany

VON SILKE ROTTENBERG

Aachen. Die Trainer sind die Vorbilder für die Kinder schlechthin, und eben jene müssen lernen und erkennen, wie wichtig die Basisausbildung für die Kinder ist. Die Jugendtrainer müssen versuchen, sich in die Kinder hineinzuversetzen und lernen, Kinder zu verstehen, wie Kinder sind und was Kinder in ihren jungen Jahren wollen. In erster Linie wollen Kinder Spaß haben und natürlich auch etwas lernen, sich entwickeln, und das stetig in jedem Training.

Kinder müssen „beschäftigt“ werden, weil sie genau das einfordern. Wenn sie sich langweilen, verlieren sie die Lust. Sicherlich will ein Kind auch gewinnen, erfolgreich sein und diese Ergebnisse teilen. Mit Eltern, Freunden und den Mannschaftskameraden. Doch diese Erfolge dürfen nicht erzwungen werden und schon gar nicht um jeden Preis. Druck auszuüben, ist an dieser Stelle völlig fehl am Platze. Der Erfolg eines Kindertrainers sollte nicht im Gewinn bestehen, sondern darin, jedes einzelne Kind weiterzuentwickeln. Der Mannschaftserfolg sollte nicht an erster Stelle stehen und auch nicht das Ziel der Entwicklung sein.

Lernen ohne Druck

Spaß ist das Stichwort, und um den Spaß herum baut sich alles andere auf. Wer keinen Spaß hat, wird sich nicht entwickeln. Ohne Spaß wirst du weder individuell stark noch entwickelst sich eine Kreativität, die ohne Zweifel sehr

wichtig ist. Außerdem verliert man über kurz oder lang die Lust.

Heutzutage steht aber der Erfolg leider über allem, und um erfolgreich zu sein, wird zu oft Druck ausgeübt – und das schon in jungen Jahren. Ein guter Trainer zu werden, heißt nicht, mit allen Mitteln zum Erfolg zu kommen. Ein guter Trainer wird man, wenn man sich in der Materie auskennt, sie entsprechend verkaufen kann, den Spaßfaktor nicht vergisst und sich darüber hinaus auch mit dem Menschen, dem Kind, dem Jugendlichen beschäftigt. Der Trainer muss das richtige Wort zur richtigen Zeit finden und seine eigenen Bedürfnisse hinten anstellen. Das ist meiner Meinung nach im Kinderfußball ganz wichtig.

Sprache ist wichtig

Dass dies ein Lern- und Entwicklungsprozess eines jeden ist, steht außer Frage. Doch wer im Kinderbereich arbeitet, sollte versuchen, dies alles vorzuleben. Erfolgreich ist der, der es schafft, den Kindern das beizubringen, wonach sie streben. Ohne Erfolgsdruck und in einer Sprache, die Kinder verstehen!

► **Silke Rottenberg, 38, ist eine der erfolgreichsten Fußballerinnen Deutschlands, Weltmeisterin 2003 und 2007, Europameisterin 1997, 2001 und 2005, stand 126 Mal im Tor der Nationalmannschaft. Die Euskirchenerin gehört nach der Beendigung ihrer Karriere zum Trainerstab des Deutschen Fußball-Bundes. Sie ist Schirmherrin der FairPlay-Liga für den Trainerbereich**

DIE SCHIRMHERREN

► Wer den nebenstehenden Text liest, weiß: Eine bessere Schirmherrin als **Silke Rottenberg** konnte für die Idee der FairPlay-Liga nicht gefunden werden.

► „Das Konzept überzeugt“, findet **Herbert Fandel**. Der ehemalige Fifa-Schiedsrichter übernahm gerne die Patenschaft für die Schiedsrichter-Regel, denn „dank der FairPlay-Liga lernen die Kinder, mit bestimmten Dingen selbstständig umzugehen“.

► „Die Idee ist einfach, aber wirklich bestehend.“ Für **Gunter A. Pilz** war es keine Frage, die Schirmherrschaft für die FairPlay-Liga zu übernehmen. Pilz hat sich einen Namen als Forscher gemacht und ist Professor am Institut für Sportwissenschaft an der Uni Hannover.

► Prominente Schirmherren, prominente Botschafter: Die ehemaligen Profis **Hans Pflügler** (Abteilungsleiter Merchandising bei Bayern München) und **Reiner Plaßhenrich** (A-Junioren-Trainer Alemannia Aachen) sowie der erfahrene Bundesliga-Coach **Ewald Lienen** (Arminia Bielefeld) und **Stephan Ruthenbeck** (DFB-Ehrenpreisträger 2010) werben für die gute Sache.

Die Kinder sollen selbst entscheiden

Die Fanregel: Durch die rund 15 Meter vom Spielfeld entfernte Fanzone wird die direkte Ansprache an die Kinder von außen unterbunden. Die Kinder können so ihre eigene Kreativität im Spiel entfalten, ihnen wird das Spiel zurückgegeben. Anfeuerung ja – steuern nein.

Die Schiedsrichterregel: Die Regeln im Kinderfußball sind einfach. Da kein Schiedsrichter auf dem Platz ist, lernen die Kinder, Verantwortung für sich selbst und Mitverantwortung für andere zu

übernehmen. Sie lernen, Entscheidungen zu akzeptieren.

Die Trainerregel: Die Trainer verstehen sich als Gegner im sportlich fairen, aber nicht ergebnisorientierten Wettkampf. Sie verstehen sich als Partner und Vorbilder im Sinne der Kinder. Sie geben nur die wichtigsten Anweisungen und helfen den Kindern bei der Regulierung des Spiels.

► Unser FairPlay-Special im Netz: www.az-web.de www.an-online.de